

9.1.12

Premiumweg P20 Ulfener Karst, Sontra-Ulfen Werra-Meißner-Kreis



Ausgangspunkt:

Wanderparkplatz Ulfen, Rendaer Str.

R 35 71 672 H 56 56 718

N 51°2'28,09" E 10°1'15,02"

P20

Markierungen:

Anforderungen oder Wegcharakter: Mittelschwerer Rundweg, teilweise stärkere Steigungen.

Länge / Höhenunterschied: 10,9 km / 377 m

Einkehr: Ulfen

Varianten:

Die Tour lässt sich mit dem Premiumweg 13 Boyneburg zu einer Tagestour erweitern.

Weitere Infos / Kontakt:

Geo-Naturpark Frau-Holle-Land

Niederhoner Str. 54

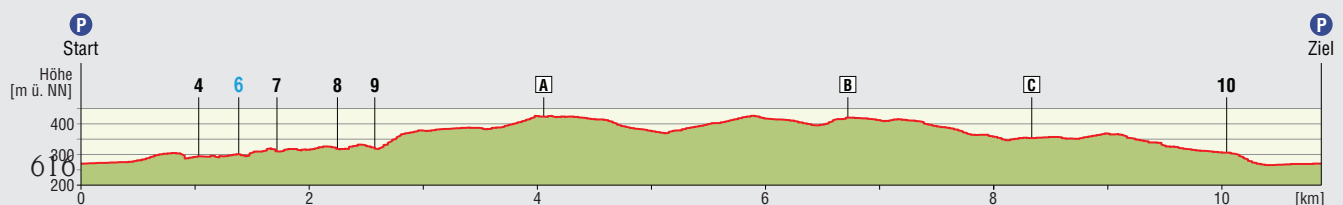
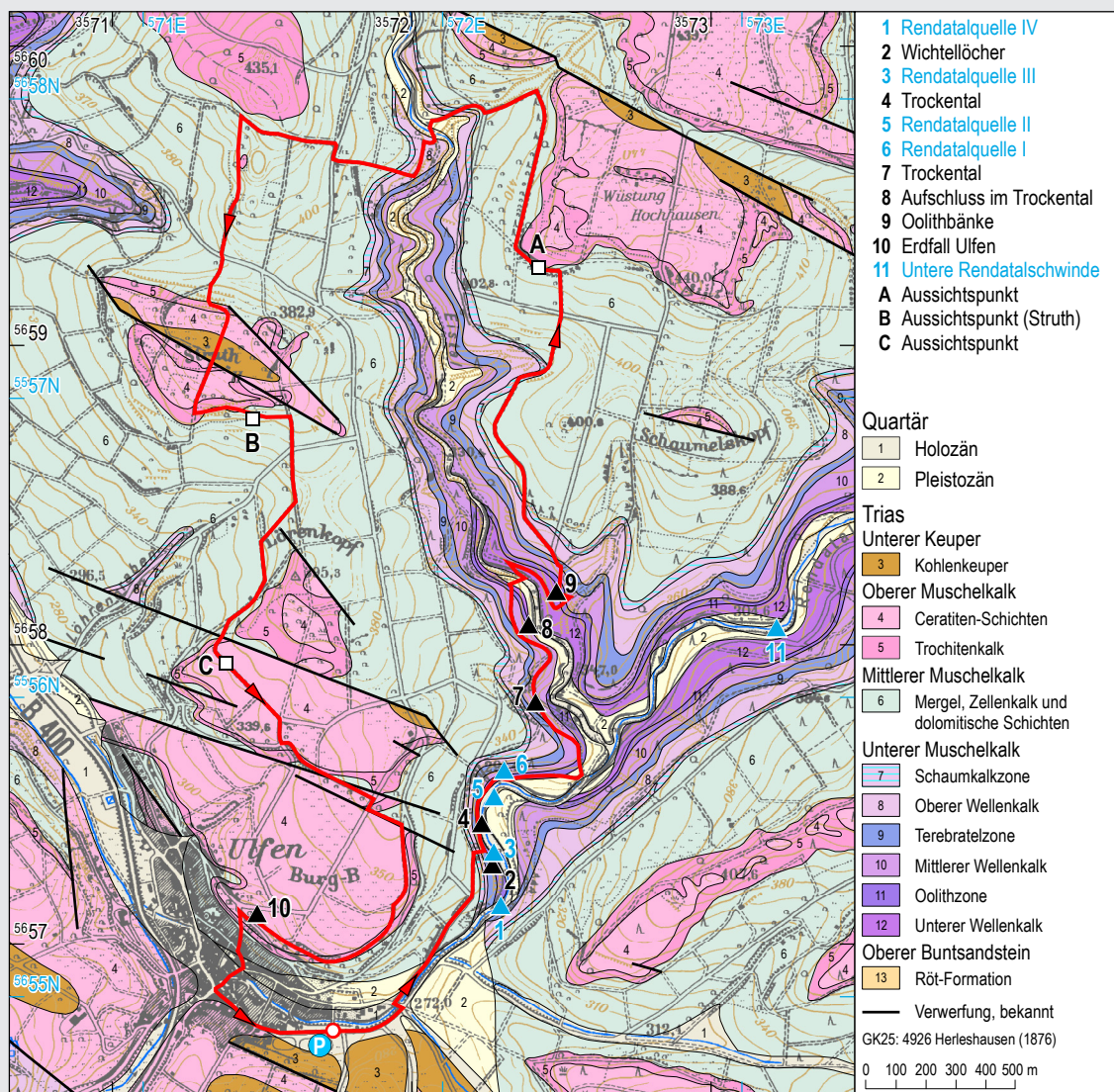
E-Mail: info@naturparkfrauholle.land

37269 Eschwege

Internet: www.naturparkfrauholle.land

Tel.: 05651 - 992330

Fax: 05651 - 992339



Beschreibung

Der Ringgau ist eine eingemuldete Muschelkalkscholle mit nordwestlich–südöstlich orientierter Längsachse. Er greift von Südosten in den Mittleren Buntsandstein der Osthessischen Buntsandstein-Scholle ein und bildet an seinem Nord- und Westrand eine von Bergstürzen flankierte Muschelkalk-Hochfläche. Im Süden durch den Sontraer Graben begrenzt und tektonisch abgesenkt, bricht er hier in einer Schichtstufe zum Unteren Buntsandstein ab. Nach Osten setzt sich die Tiefscholle des Ringgaus im Thüringer Becken fort. Die ebenfalls NW–SE-streichende Grabenzone von Netra(–Creuzburg) gliedert den Ringgau in einen (kleineren) nördlichen, überwiegend aus Unterem Muschelkalk aufgebauten und weitgehend bewaldeten, und einen (größeren) südlichen Teil mit meist bewirtschafteten Hochflächen vom Unteren bis zum Oberen Muschelkalk.

Sontra-Ulfen liegt im südwestlichen Ringgau und weist mit dem Rendatal eine für Osthessen einmalige Muschelkalk-Karstlandschaft auf. Diese entwickelte sich unter humiden bis semi-ariden Bedingungen ab dem Pleistozän aus den harten, durch Kohlensäure (vgl. Exkurs Kap. 9.1.5) korrodierbaren Massengesteinen des Muschelkalks mit ihrem hohen Gehalt an Kalziumkarbonat (CaCO_3). Dieses Gestein ist nicht primär hohlraumreich: Klüfte, Störungen und Schichtfugen werden

durch die subrodierende Wirkung von CO_2 -haltigem Wasser zu karstartigen Hohlräumen erweitert, wodurch sich der ursprüngliche Kluftgrundwasserleiter zu einem Karstgrundwasserleiter mit deutlich höherer hydraulischer Leitfähigkeit weiter entwickelt. Durch das dadurch entstandene größere Hohlraumvolumen weist der Gesteinsverband auch ein höheres Speichervermögen auf. Niederschläge, insbesondere in den Sommermonaten, versickern i.Allg. ohne nennenswerten oberirdischen Abfluss in den Karstspalten und nur bei sehr starken Niederschlägen reichen die unterirdischen Hohlräume nicht mehr aus, das versickernde Wasser aufzunehmen und – zeitlich verzögert, dem natürlichen Gefälle des Grundwassers folgend – unterirdisch

Rhizocorallium ist ein in Sedimenten auftretendes U-förmig ausgerichtetes Spurenfossil. Fossilisiert ist also nicht der Körper eines (unbekannten) wirbellosen Meerestieres, sondern nur sein (Fress-)Verhalten (Maßstab: 10-Cent-Münze).



Im meist trockensten Tal der Renda (4) streicht der flach lagernde, dünnplattige Wellenkalk treppenstufenartig im Bachbett aus.





Von den zahlreichen auf der Info-Tafel bei der Rendatalquelle I (6) erwähnten Quellzuläufen ist in Trockenzeiten nur die neben der Tafel, ...

... hier bei hoch stehendem Grundwasser, austretende Quelle I erkennbar (Foto © Stefan Zaenker, Fulda).



in nordwestliche Richtung zur Ulfe sowie zur Kressenteichquelle in Breitau abfließen zu lassen. Bis zu vier Karstquellen beginnen dann, nachdem das nutzbare Speichervolumen ausgeschöpft ist, als sog. Überlaufquellen immer stärker und vor allen in deutlicher Abhängigkeit vom Niederschlagsverlauf zu schütten. Dann führt auch die Renda über den kalkigen Schichten des Unteren Muschelkalks Wasser und verwandelt das Trockental in einen Bach. Im Ortsteil Ulfen bewirken die hier im Bachbett anstehenden tonig/mergeligen Schichten des Mittleren Muschelkalks, dass der Bach hier oberirdisch fließt.

Die Wanderung beginnt im SW des Ringgaus, unmittelbar nördlich der südöstlichen Ausläufer des Sontraer Grabens in der Rendaer Straße, gegenüber dem Sportplatz in Ulfen. Sie führt auf gut beschilderten Wegen vom Unteren Muschelkalk ansteigend bis auf die Hochflächen aus Oberem Muschelkalk. Zuerst das Trockental der Renda aufwärts gehend, wird nach etwa einem Kilometer ein besonders schöner Abschnitt dieses meist trockenen Tales erreicht (4):

Die Renda bei Hochwasser im Juli 2017 (Foto © Stefan Zaenker, Fulda).



Dünnpaltige, flach nach SSW einfallende Schichten des Wellenkalks streichen treppenstufenartig im Bachbett aus, so dass bei dem weiterem Anstieg entlang des Weges zunächst immer ältere Folgen anstehen. Von den zahlreichen auf der Info-Tafel bei der Rendatalquelle I (6) erwähnten Quellzuläufen ist in Trockenzeiten nur die neben der Tafel bei hochstehendem Grundwasser austretende Quelle I deutlich erkennbar.

Kurz danach biegt der Rundweg in das aus NNW einmündende Eistal ein, führt an seinem westlichen Hang an einem seiner Seitentälchen mit einer Geländestufe – wahrscheinlich Werksteinbänke der Terebratelzone – vorbei, über die nach starken Regenfällen ein kleiner Wasserfall (7) plätschert. Nach etwa 300 m fällt der Blick (in östliche Richtung, rechter Hand) auf eine rd. 6,5 m hohe Wand (8) aus höherem Unterem Wellenkalk, der „Prallhang“ des auch hier meist trockenen Tales des Eisbaches. Ein Ausschnitt aus diesem hier aufgeschlossenen Profil im stratigraphischen Niveau der Oolithzone kann auch bei (9) aus der Nähe begutachtet werden.



Eine rd. 6,5 m hohe Wand (8) aus höherem Unterem Wellenkalk bildet den „Prallhang“ des ebenfalls meist trockenen Eisbachtals.



Neben dem Weg steht der Untere Wellenkalk im stratigraphischen Niveau der Oolithzone (9) an.



Besonders weit nach Süden reicht der Blick von der Struth (B): Sowohl der Monte Kali bei Heringen als auch die Wasserkuppe und die Milseburg in der Rhön sind – die beiden letzteren zumindest bei klarer Sicht – zu erkennen.



Von einem etwas tiefer liegenden Aussichtspunkt (C) richtet sich der Blick mehr auf Ulfen sowie die nähere Umgebung des Ortsteils.

Eine der sehenswertesten Karst-Erscheinungen im Rendatal sind die leider nur sehr schlecht zugänglichen, etwas abseits des Weges liegenden Wichtellöcher (2), höhlenartige Erweiterungen vorhandener Kluftsysteme im Unteren Muschelkalk.



Der Weg führt nun weiter ansteigend auf die Muschelkalk-Hochfläche des Ringgaus, vorbei an schönen Aus- und Fernblicken (A, B). Besonders weit nach Süden reicht der Blick von der Struth (B): In der Ferne lässt sich der Kalimandscharo (oder Monte Kali) bei Heringen (Werra) erkennen, bei klarer Sicht kann man sogar rechts davon die Wasserkuppe und links die Milseburg in der Rhön sehen. Der dritte schöne Aussichtspunkt (C) liegt etwas tiefer, weshalb der Aussicht hier nicht ganz so weit reicht: Mit Ulfen im Zentrum, richtet sich der Blick auf die nähere Umgebung des Ortsteils.

Gegen Ende der Wanderung wird am nördlichen Ortsrand von Ulfen nochmals ein früher wohl spektakulärer Geotop (10) erreicht. Heute hinter Gebüsch verborgen und in seinen Ausmaßen deshalb nur noch schlecht zu erkennen, liegt hier ein am 6. November 1881 „unter donnerähnlichem, unterirdischem Getöse“ eingebrochener größerer Erdfall. Die trichterförmige Vertiefung vergrößerte sich bei einer Breite von 6–7 m und einer anfänglichen Tiefe von 4 m auf später insgesamt fast 21 m Ø. Eine Tafel vor Ort gibt weitere Hinweise. Von hier geht es zurück zum Parkplatz.

Zu den weiteren interessanten Karstphänomenen, die auf dieser neuen Premiumtour zu entdecken sind, gehören auch die etwas abseits des Weges liegenden Wichtellöcher (2), höhlenartige Erweiterungen vorhandener Kluftsysteme im höheren Wellenkalk, um die sich mehrere Sagen ranken. Sie werden auf der nahen Informationstafel zwar gewürdigt, sind aber nur über Privatgrund zu erreichen, was wahrscheinlich nicht gewünscht ist.

Literatur

MOESTA, FR. (1876): Geol. Spezialkt. Preussen und den Thüringischen Staaten 1: 25 000, Bl. Netra, 1. Aufl.; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 4926 Herleshausen; Wiesbaden 1992, Hlfb].

MOESTA, FR. (1876): Erl. geol. Spezialkt. Preussen und den Thüringischen Staaten 1: 25 000, Bl. Netra, 1. Aufl.: 28 S.; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 4926 Herleshausen; Wiesbaden 1992, Hlfb].

Geotop

Erdfall bei Ulfen

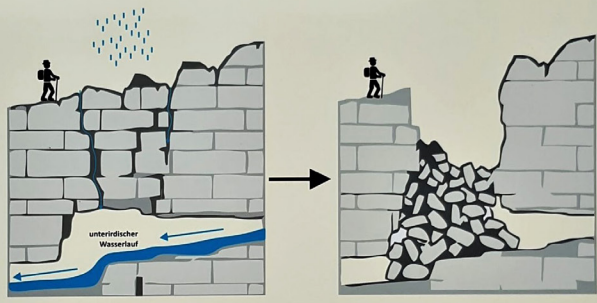


Erdfall bei Ulfen, Foto: Stefan Zaenker

Ein Erdfall ist eine trichterförmige Senke an der Erdoberfläche, die durch das Einbrechen eines natürlichen Hohlraumes im Untergrund entsteht.

Ursächlich für die Höhlenentstehung ist die Auflösung relativ leicht löslicher Gesteine (Steinsalz, Gips, Kalkstein) im Untergrund. Der Erdfall bei Ulfen ist nach wie vor aktiv, d.h. die Lösungsvorgänge im Untergrund setzen sich weiter fort.

Ursprünglich muss sich hier im Untergrund ein größerer Hohlraum befunden haben, wie es eindrücklich aus dem Pressebericht unten aus dem Jahre 1881 hervorgeht.

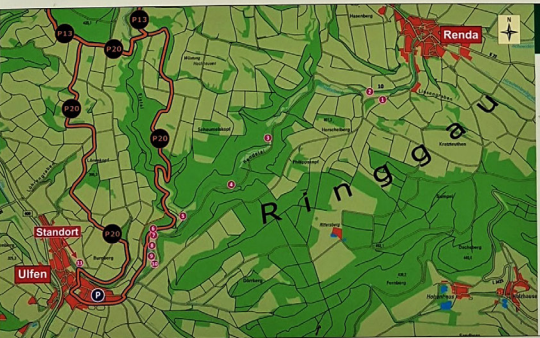


Entstehung eines Erdfalls

Eschweiger Kreisblatt Nr. 134, 12.11.1881

Ulfen, Erdfall am Burgberg

6. November, Erdfall. Gestern Mittag stürzte in der Nähe des Dorfes (am so genannten Burgberg) unter donnerähnlichem, unterirdischem Getöse eine Erdschicht ein. Die Senkung betrug von der Oberfläche anfangs eine Tiefe von 4 Metern und eine Breite von 6 Meter bis 7 Meter und eine Tiefe von im Ganzen 21 Meter. In den letzten 20 Jahren sind von dieser Stelle schon 3 Erdfälle vorgekommen. Da diese Stelle nahe beim Dorf liegt und eine Gefahr weiterer Einstürze anzunehmen ist, so ist die Absperung des gefährdenden Terrains eingeleitet worden.



Karsterscheinungen zwischen Renda und Ulfen

Auf kleinstem Raum kommen hier im südlichen Ringgau alle klassischen Karsterscheinungen vor: Bachschwinden, Höhlen, Erdfälle, Karstquellen

- 1 Obere Rendatschwinde
- 2 Erdfall bei Renda
- 3 Bachschwinde im Rendatal
- 4 Untere Rendatschwinde
- 5 Trockental Rendagraben
- 6 Rendatalquelle I
- 7 Rendatalquelle II
- 8 Rendatalquelle III
- 9 Wichtellöcher bei Ulfen
- 10 Rendatalquelle IV
- 11 Erdfall bei Ulfen (Standort)

Der Erdfall befindet sich auf einem Privatgrundstück. Es wird darum gebeten das Grundstück nicht zu betreten. Vielen Dank.

An einen großen und „unter donnerähnlichem, unterirdischem Getöse“ am 6. November 1881 eingebrochenen Erdfall (10) erinnert die letzte Tafel an diesem Premiumweg.